

Hans-Josef Vogel
Bürgermeister der Stadt Arnsberg

Führungsanspruch für die Freiheit anfangen zu können, Neues zu beginnen

Grußwort zur Amtseinführung von Frau Dr. Elke Winekenstädde als Schulleiterin des Städtischen Gymnasiums Laurentianum in Arnsberg am 30. September 2016

Sehr geehrte Frau Dr. Winekenstädde,
sehr geehrte Lehrerinnen und Lehrer,
liebe Eltern- und Schülervertreter,
sehr geehrte Damen und Herren,

ich darf Sie, sehr geehrte Frau Dr. Winekenstädde, auch im Namen unserer Stadt als neue Schulleiterin des Städtischen Gymnasiums Laurentianum herzlich begrüßen. Herzlich Willkommen und viel Erfolg für Ihre Arbeit.

Sie leiten ein Gymnasium mit einer über 700 Jahre alten Geschichte. Ein Traditionsgymnasium sagt man.

Traditionsgymnasium – ja und? Das wird der eine oder andere fragen.

Schule muss rigoros nach vorne schauen.

Schule hat den Zukunftsauftrag, jede Schülerin, jeden Schüler zur bestmöglichen Entfaltung zu bringen und damit unser aller Zukunft zu sichern.

Was bedeutet da Tradition?

Was ist die Tradition des Laurentianums?

I.

Um es vorwegzunehmen und mit Hannah Arendt zu sagen, die Tradition des Laurentianums ist die Tradition der *„Freiheit, einen neuen Anfang zu setzen, Neues zu beginnen“*.

Und ich füge hinzu: Und die Grundlagen dafür bei jeder Schülerin und jedem Schüler zu schaffen, sie zur Freiheit zu befähigen.

Menschen können handeln, Initiative ergreifen, einen neuen Anfang setzen. Hannah Arendt: *„Das Wunder der Freiheit wird in diesem Anfangen-Können“ beschlossen, das seinerseits wiederum in dem Faktum beschlossen liegt, dass jeder Mensch, sofern er durch Geburt in die Welt gekommen ist, die vor ihm da war und nach ihm weitergeht, selber ein neuer Anfang ist.“*

In diesem Sinne gilt es auch immer wieder neu, Schul- und Unterrichtsqualität weiterzuentwickeln und die „Werte“ des Wunders der Freiheit in und für eine offene Gesellschaft der Vielfalt zu vermitteln.

II.

Die über 700-jährige Tradition als Klosterschule.

Das Laurentianum war vor über 700 Jahren die erste Schule im gesamten Sauerland. Sie war selbst Neues, Anfang. Damals als Schule des Klosters Wedinghausen, die seit dem Jahr 1300 dokumentiert ist. Die Schule war der Beginn von schulischer Bildung in unserer Region.

Kloster Wedinghausen selbst war das mittelalterliche Synonym für Bildung und zwar für Bildung an sich und umfassend. Bildung ohne Rücksicht auf vermeintliche Bedarfe von wem auch immer. Bildung als Bildung des einzelnen Menschen. Allein zur Ehre Gottes.

Es ging nicht um Detailwissen, sondern um das Erkennen von Zusammenhängen, von Meta-Ebenen und Strukturen. Europäisch – sprich lateinisch gedacht.

III.

Die über 370-jährige Tradition als Gymnasium.

Das Laurentianum war im Jahr 1643 das erste Gymnasium in der Region. Und es war wiederum ein völliger Neuanfang – mitten im 30-jährigen Krieg, in einem Hegemonial- und Religionskrieg gegründet, in einer Zeit der Zerstörung, der Armut, der Kriegsschäden, der Vernichtung.

Welch ein Mut, eine neue Schule zu schaffen. Schulische Bildung neu anzufangen – in einer Stadt mit vielleicht knapp 1.000 Einwohnerinnen und Einwohnern, die wenige Jahre zuvor heftig umkämpft, und zerstört war und kurz vor dem Zusammenbruch stand.

Welche Hoffnung, welche Zuversicht, welches Zukunftsvertrauen lag der Gründung des Gymnasiums zugrunde? Eben dieser anthropologische Optimismus, wie er in der Freiheit des Menschen zum Anfangen-Können zum Ausdruck kommt.

Die Kinder Arnbergs sollten vor Ort die Chance erhalten, Bildung für den Besuch einer Universität zu erhalten. Damals – so war das zu der Zeit – erhielten nur die Jungen diese Chance, nicht die Mädchen. Die Mädchen sollten erst Ende des 19. Jahrhunderts diese Chance erhalten. Und damit kommt Ihre Nachbarschule, das Mariengymnasium ins „Spiel“.

Eine Zwischenbemerkung: Wir unterstützen die Kooperation beider Gymnasien im Sinne zusätzlicher Möglichkeiten für Schülerinnen und Schüler, ihre jeweiligen Potentiale zu entfalten.

Zurück zum Anfang des Gymnasiums Laurentianum.

Zugang zum Laurentianum erhielten im Unterschied zu anderen Gymnasien auch Jungen aus ärmeren Schichten. Gymnasiale Bildung auch für die Ärmere, die Kinder aus den „einfachen“ Familien.

Bildung als Bildung für eine bessere Zukunft jenseits des Krieges. Bildung für alle, damit es für alle aufwärts gehen kann. Denn jede und jeder wird gebraucht auch heute im demografischen Wandel.

IV.

Die Tradition des Gymnasiums heißt: Menschen können handeln, Initiativen ergreifen, einen neuen Anfang setzen. Bildung für diese Freiheit, Neues zu beginnen, besser zu werden, nicht länger im Kreis zu laufen, Perspektiven zu gewinnen. Tag für Tag und an den großen Tagen grundlegender Erneuerung.

Damit verbunden war in beiden Traditionslinien – Klosterschule und Gymnasium – ein Führungsanspruch. Ein Führungsanspruch, der nicht zu verwechseln ist mit einem hierarchischen Machtanspruch.

Ein Führungsanspruch im Sinne der „Freiheit anfangen zu können“. Ein Führungsanspruch für Bildung als Wert an sich, als Basis dieser Freiheit. Ein Führungsanspruch für Bildung im europäischen Kontext, für Bildung unabhängig von sozialem Status und materieller Lage, für Bildung zuallererst im Sinne immateriellen Wachstums – für die Freiheit.

Zusammengefasst:

Dieser Führungsanspruch der Freiheit gepaart mit dem Vertrauen: *„Ihr Schülerinnen und Schüler seid gut und ihr könnt mehr aus Euch machen“* führte zu neuen Formen der Bildung, zu neuen Ansprüchen an Bildung junger Menschen im Sinne der Potentialentfaltung jeder und jedes Einzelnen.

Und in diesem Führungs-, Zukunfts- und Freiheitsanspruch des Neuen, in dieser Tradition des Laurentianums unterstützen wir als Schulträger und Stadt Ihre Schule. Wir wissen um die Bedeutung des Laurentianums gerade auch in diesem Sinne, zumal im Nationalsozialismus die Kraft dazu gefehlt hat.

Das Laurentianum hat auch in den letzten Monaten diesen Zukunftsanspruch unterstrichen, indem die Schule diesen Anspruch wahrgenommen hat.

Sie haben als erste Schule in der gesamten Region am Sonntag und darüber hinaus die Schule geöffnet für geflüchtete Menschen. Für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die sich nur in einem einzigen Punkt von uns unterscheiden: ihnen wurden Menschenrechte und Frieden, Bildung und Ausbildung, Haus und Arbeit, Angehörige und Freunde entrissen.

Sie unterrichten als Gymnasium Flüchtlingskinder. Sie haben die neuen Aufgaben wahr- und angenommen, neue Formen gefunden.

„Wir fangen an“. Und: *„Ihr seid gut und könnt mehr aus Euch und auch aus uns machen.“* – Da ist das Narrativ wieder: über 700 Jahre alt, über 370 Jahre alt, mit dem die Schule sich heute engagiert und damit auch die kosmopolitische Realität der Welt zu ihrer Situation macht. In unserer Stadt leben Menschen aus über 110 Nationen. Sie sprechen über 60 Sprachen.

Sie haben sich als eine der ersten Schulen der schwierigen Aufgabe der Inklusion gestellt. Wir alle wissen, da muss mehr personelle Unterstützung her, vielleicht müssen auch andere Formen kommen, gerade weil Inklusion ein Prozess ist und ein ständiges Ziel.

V.

Wir haben uns heute hier getroffen, um diese Geschichte der Freiheit weiterzuschreiben, weil sich eine Schule ständig weiterentwickelt. Und Schulentwicklung zu ermöglichen und zu unterstützen, ist eine Aufgabe der Schulleitung. Zu den vielen Herausforderungen und Aufgaben der Schulleitung – es ist ein eigener neuer Beruf – kommt am Laurentianum nun auch die Aufgabe, das Gymnasium in seiner Tradition zu leben.

Also: Herzlichen Glückwunsch, liebe Frau Dr. Winekenstädde, zu Ihren neuen Aufgaben an einer alten Zukunftsschule, die immer die erste Schule war und ihren Führungsanspruch für die Freiheit geltend gemacht hat.

P.S.:

Und mein ceterum censeo: In einer digitalen Gesellschaft kann die Schule nicht nur analog bleiben.

Denn das, was ein bekanntes Internet-Mime auf's Korn nimmt: „*Wir machen jetzt Online-Unterricht. Gebt alle Eure Handys ab.*“, das geht nicht lange gut.

Herzlichen Dank, dass Sie mir zugehört haben.

Und, liebe Frau Dr. Winekenstädde, noch einmal viel Erfolg und alles Gute für Ihre neue Aufgabe in unserer Stadt an einem alten Traditionsgymnasium.